

Hausgottesdienst

Sexagesimae – 7.2.2021

Pastor Fritz von Hering

Pastor Joachim Schlichting

St. Johannes-Gemeinde Rodenberg

Kreuzgemeinde Stadthagen (SELK)

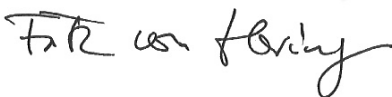
Liebe Schwestern und Brüder in Christus,

Sexagesimae – noch ungefähr 60 Tage bis Ostern. An diesem Sonntag geht es ganz besonders ums Hören. Um das Hören auf Gottes Wort, das eine ungeahnte Kraft entwickelt, wenn es uns schmerzhaft trifft, aber auch wenn es uns komplett neue Perspektiven auf uns und unser Leben eröffnet. Gott schenke uns sein lebensstiftendes Wort auch in diesem Gottesdienst.

Auch heute erhaltet ihr wieder einen Gottesdienst zum Anhören nach Hause. Dazu findet sich in diesem Hausgottesdienstheft die Predigt und das Fürbittengebet zum (mit-) lesen.

Für die Kinder gibt es wieder etwas zum Malen auf unserer Homepage.

Verbunden in Christus grüßen euch herzlich eure Pastoren,



Begrüßung
Lied
Rüstgebet
Introitus
Kyrie
Gloria
Kollektengebet
Lesung aus dem
Alten Testament
Glaubensbekenntnis
Kinder-Predigt
Predigt
Lied
Fürbittengebet
Vaterunser
Segen

Lieder

ELKG 145, 1-4

Herr, für dein Wort sei hoch gepreist

Cosi 175

Dass dein Wort in meinem Herzen

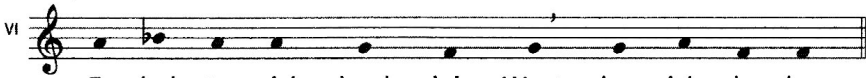
21 2. Sonntag vor der Fastenzeit: Sexagesimae

Farbe: grün

Introitus oder Introitus Nr. 22

Antiphon B

Ps 119,89,90a



Er - hal - te mich durch dein Wort, dass ich le - be.

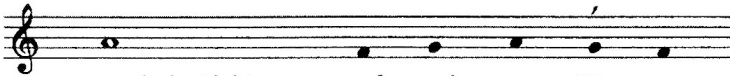
Ps 119,116a

Psalm



VI. Psalmton

Dein Wort ist meines Fu - ßes Leuch - te *



und ein Licht auf mei - nem We - ge.

Du bist mein Schutz und mein Schild; — *
ich hoffe auf dein Wort.

Erhalte mich durch dein Wort, dass ich lebe, *
und lass mich nicht zuschanden werden in meiner Hoffnung.

Stärke mich, dass ich gerettet werde, *
so will ich stets Freude haben an deinen Geboten.

Ps 119, 105, 114, 116-117

Ehre sei dem Vater und dem Sohn — *
und dem Heiligen Geist,

wie im Anfang, so auch jetzt und allezeit *
und in Ewigkeit. Amen.

Antiphon

175. Dass dein Wort in meinem Herzen

Text: Jörg Svoboda / Theo Lehmann
Melodie: Jörg Svoboda

Refrain

Dass dein Wort in mei-nem Herzen star - ke Wur-zeln schlägt —
und dein Geist in mei-nem Le-ben gut - te Früch-te trägt, —
dei-ne Kraft durch mich die Welt zu dei-nem Ziel be-wegt,
— Herr, du kannst dies Wun-der tun.

Strophen

1. Gut ge-meint und schlecht ge-macht, — o-ber-fläch-lich aus-ge-dacht —
ist so vie-les; es ver-dorrt — oh - ne dein Wort. —

2. Erst komm ich und dann komm ich./Pausenlos geht es um mich./Was mich aus dem Strudel reißt, ist, Herr, dein Geist.
3. Ist die Weiche falsch gestellt,/wird am Schluss das Ziel verfehlt./Dass ein Mensch die Umkehr schafft, wirkt deine Kraft.

Rechte: Oncken Verlag, Wuppertal

Predigt

(Pfr. Joachim Schlichting)

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

Text: Lukas 8

4 Als eine große Menge beieinander war und sie aus den Städten zu Jesus eilten, redete er in einem Gleichnis:

5 Es ging ein Sämann aus zu säen seinen Samen. Und indem er säte, fiel einiges auf den Weg und wurde zertreten, und die Vögel unter dem Himmel fraßen's auf.

6 Und einiges fiel auf den Fels; und als es aufging, verdorrte es, weil es keine Feuchtigkeit hatte.

7 Und einiges fiel mitten unter die Dornen; und die Dornen gingen mit auf und erstickten's.

8 Und einiges fiel auf gutes Land; und es ging auf und trug hundertfach Frucht. Als er das sagte, rief er: Wer Ohren hat zu hören, der höre!

9 Es fragten ihn aber seine Jünger, was dies Gleichnis bedeute.

10 Er aber sprach: Euch ist's gegeben, die Geheimnisse des Reiches Gottes zu verstehen, den andern aber in Gleichnissen, damit sie es nicht sehen, auch wenn sie es sehen, und nicht verstehen, auch wenn sie es hören.

11 Das Gleichnis aber bedeutet dies: Der Same ist das Wort Gottes.

12 Die aber auf dem Weg, das sind die, die es hören; danach kommt der Teufel und nimmt das Wort aus ihrem Herzen, damit sie nicht glauben und selig werden.

13 Die aber auf dem Fels sind die: wenn sie es hören, nehmen sie das Wort mit Freuden an. Doch sie haben keine Wurzel; eine Zeit lang glauben sie und zu der Zeit der Anfechtung fallen sie ab.

14 Was aber unter die Dornen fiel, sind die, die es hören und gehen hin und ersticken unter den Sorgen, dem Reichtum und den Freuden des Lebens und bringen keine Frucht.

15 Das aber auf dem guten Land sind die, die das Wort hören und behalten in einem feinen, guten Herzen und bringen Frucht in Geduld.

Herr, lass dein Wort bei uns auf gutes Land fallen und Früchte bringen. Amen.

Liebe Gemeinde,

ich möchte euch Hinrich Cordes vorstellen. Hinrich Cordes ist ein moderner Landwirt. Er gehört zu den rund 9% Landwirten in Deutschland, die mittlerweile „precision farming“ betreiben, also Präzisionslandwirtschaft. Er hat sich dabei auf Ackerbau spezialisiert und da vor allem auf den Anbau von Getreide. Wenn Hinrich Cordes seinen Acker bestellen will, dann schaltet er als allererstes seinen Tablet ein und studiert die Wetterprognose der nächsten Tage. Diese Daten verknüpft er dann mit der GPS-gesteuerten Bodenanalyse seiner Ackerschläge, die via Internet ständig auf dem neuesten Stand gehalten wird. Diese Analyse berechnet ihm dann, auf welchem Acker es derzeit am günstigsten ist, eine ganz bestimmte Getreidesorte einzusäen. Hat er sich dafür dann entschieden, nimmt Hinrich Cordes sein Tablet und steigt damit auf seinen High-Tec-Traktor. Per Docking-station verbindet er

das Tablet dort mit allen am Traktor vorhandenen und angeschlossenen Geräten und Sensoren. Dann steuert er ihn zum entsprechenden Acker, den ihm das System empfohlen hat und von da an braucht er den ganzen Vorgang eigentlich nur noch zu beobachten. Denn nun übernimmt das System die Führung. Es hat bereits den günstigsten Fahrweg auf dem Acker errechnet, dazu die optimale Geschwindigkeit des Traktors, die sich der jeweiligen Bodenbeschaffenheit und dem Höhenprofil des Geländes anpasst und die Menge des Saatgutes, die eingebracht werden muss – alles vollautomatisch. Mit höchster Präzision und Effektivität per Steuerung aus dem All und unter Mithilfe der Sensoren an den Geräten wird alles wie von Geisterhand fertiggestellt, ohne dass Hinrich Cordes noch eingreifen muss.

Liebe Gemeinde, wenn man diese Art von Ackerbau mit dem vergleicht, was Jesus hier bei seinem Gleichnis vor Augen hatte, dann muss man wohl tatsächlich noch einmal genau hingucken und sich fragen: Wie war das eigentlich damals in Palästina? Wie wurde denn dort das Feld bestellt?

Nun, von Feldern konnte man da eigentlich gar nicht reden. Bei den Äckern handelte es sich vielmehr um kleine, meist abschüssige Flecken zwischen Felsen, Geröll und Dornenhecken, wo sich im Laufe der Jahrhunderte etwas fruchtbare Erde angesammelt hatte. Bestellt wurde solch ein Acker in der Regel mit einem Sauzahn, einer Stange mit einem Haken dran, womit die oft steinharte Erde erst einmal aufgerissen wurde. Dann säte man den Getreidesamen

darauf, ohne zu wissen, wie der Untergrund beschaffen war. Wenn der Sämann das Feld verließ, sammelten sich sofort die Vögel, die schon mal einen Teil der Saat gleich wieder auffraßen. Danach, solange das Getreide noch nicht gekeimt hatte, wurden Trampelpfade über das Ackerland getreten, denn gekennzeichnete Wege gab es kaum. Jeder suchte sich seinen eigenen Weg. Wenn dann das Getreide aufgelaufen war, zeigte sich schon bald, wo unter der dünnen Erdkrume Felsplatten und Steine lagen. Denn dort verwelkten die jungen Pflanzen in der brütenden Sonne. Und dann wuchsen natürlich auch andere Pflanzen mit auf, vor allem die allgegenwärtigen Dornen, die mit ihren Ranken einen Teil der Pflanzen einfach erstickten. So war es am Ende oft tatsächlich so, dass nur ein Bruchteil der Saat bis zur Ernte reifte und Frucht brachte. Das meiste ging verloren. Nach heutigen Maßstäben völlig unwirtschaftlich. Kein Landwirt könnte sich heute noch solch einen verschwenderischen Umgang mit dem wertvollen Saatgut erlauben. Die Pleite wäre vorprogrammiert.

Und doch, liebe Gemeinde, zieht Jesus hier gerade diesen verschwenderischen und ineffektiven Umgang mit der Getreidesaat als Vergleich heran, um uns deutlich zu machen, wie das mit der Wirksamkeit des Wortes Gottes funktioniert.

Der Same, der hier im Gleichnis für das Wort Gottes steht, wird einfach überallhin ausgestreut, egal wie die Vorbedingungen sind. Gott macht da keine Wetterprognose und keine Bodenanalyse. Es ist ihm einerlei, wie der Zeitgeist gerade weht und wie die Herzen der

Menschen beschaffen sind. Er setzt da auch nicht auf Präzisionswerkzeug, sondern nimmt uns unwissende und fehlerhafte Menschen für das Ausstreuen in den Dienst. Ihm geht es nicht um Effektivität, sondern darum, dass jeder eine Chance bekommt, oder sogar mehrere.

Dafür nimmt er in Kauf, dass sein Wort hier und da mit Füßen getreten wird, dass man es achtlos bei Seite legt oder sogar böswillig verdreht. Er setzt nicht einmal Unkrautvernichter ein, um die Dornen niedrig zu halten, stellt keine Verbotsschilder auf, die das Betreten des Ackers mit Strafe bedrohen und auch keine Vogelscheuchen, um die Angriffe aus der Luft abzuwehren.

Ja, Gott ist so gesehen schon ein komischer Kerl. Als Landwirt wäre er grandios gescheitert. Aber wie gesagt: Um effektive Landwirtschaft und Gewinnmachen geht es hier ja auch nicht. Sondern darum, das möglichst viele Menschen für das Reich Gottes gewonnen werden. Dafür ist am Ende sogar das fleischgewordene Wort Gottes selber, Jesus Christus also, ein Opfer der gottfeindlichen Mächte geworden. Aber zugleich hat er dadurch doch auch viele zur vollen Frucht heranreifen lassen, so dass sie Bürger des Reiches Gottes wurden.

Wieder einmal ein Gleichnis, liebe Gemeinde, das uns zeigt, dass es im Reich Gottes ganz anders zugeht als in weltlichen Dingen.

Wo aber kommen wir nun eigentlich in diesem Gleichnis vor? Wir, die wir jetzt in diesem Moment auch gerade das Wort Gottes hören? Wohin fällt denn die Saat bei uns?

Es wäre vermessen, ja am letzten End sogar schädlich für uns, wenn wir meinten, bei uns fiele das Wort selbstverständlich auf fruchtbares Land. Wir seien ja schließlich diejenigen, die den Weisungen und Zusagen Gottes noch Gehör und Vertrauen schenken würden im Gegensatz zu vielen anderen, die sich längst dagegen entschieden haben, die es achtlos beiseiteschieben oder gar verspotten.

Es wäre deshalb schädlich für uns, liebe Gemeinde, weil wir dann verkennen würden, dass wir in unsrem Herzen im Grunde alle Arten der Bodenbeschaffenheit vereinigen. Wir sind nicht automatisch fruchtbares Land, denn auch bei uns stößt das Wort manchmal auf taube Ohren, vor allem dann, wenn es uns unsere Sünden vor Augen führt. Oder es wird erstickt dadurch, dass wir uns zu viele Sorgen machen oder andersherum, wenn es uns so gut geht und wir uns so sicher fühlen, dass Gott bei uns im Alltag kaum noch eine Rolle spielt. Und auch bei uns kommen Zweifel und Kleinglaube immer wieder mal durch und lassen das Vertrauen in Gottes Güte und Liebe dahinwelken.

Und so gesehen sind wir oft gar nicht so weit weg von denen, auf die wir gerne einen schrägen Seitenblick werfen und meinen, bei denen sei, was Glauben und Kirche betrifft, sowieso Hopfen und Malz

verloren. Achtung, kann man da nur sagen, wir sind nicht von Natur aus fruchtbarer Boden, sondern müssen im übertragenen Sinn auch immer wieder, wie die knüppelharte Erde Palästinas, mit dem Sauzahn aufgerissen werden. Gott ist nicht nur der Sämann, sondern auch der, der den Boden pflügt und eggt.

Und deshalb, liebe Gemeinde, lasst uns einfach froh und dankbar sein, dass bei uns durch Gottes Güte alles zusammengekommen ist, der bereitete Boden, die Saat, die auf gutes Land gefallen ist und die Frucht, die deswegen hier und da in unserm Leben vielleicht sogar schon sichtbar geworden ist.

Solche Frucht könnte unter anderem auch darin bestehen, dass wir uns selber für das Ausstreuen des Wortes Gottes in den Dienst nehmen lassen und dabei nicht nach Effektivität und Gewinn fragen, sondern beim Ausstreuen fröhlich darauf vertrauen, dass Gott schon seine Ernte einfahren wird. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, der bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus. Amen.

Fürbitten

Ewiger Gott,
mach uns zu gutem Land,

damit wir Früchte bringen,
die den Bau deines Reiches fördern.
Gib den Einflussreichen wache Ohren,
damit sie dein Wort hören
und dem Frieden dienen.
Gib den Mächtigen gute Herzen,
damit sie dein Wort tun
und die Last der Schwachen mittragen.
Gib den Klugen barmherzige Hände,
damit sie deine Liebe weitergeben
und die Kranken heilen.
Ewiger Gott,
mach uns zu einem guten Land.
Hundertfache Frucht lass wachsen,
damit wir einander beistehen,
damit die Trauernden getröstet werden,
damit die Sterbenden geborgen sind,
damit die Verzweifelten aufatmen,
damit die Geschlagenen freikommen.
Hundertfache Frucht lass wachsen,
damit unsere Kinder eine gute Zukunft haben.
Ewiger Gott,
mach uns zu gutem Land
durch Jesus Christus.
Ihn wollen wir hören.
Ihm vertrauen wir - heute und alle Tage. Amen.

Segen

Es segne uns Gott der allmächtige und barmherzige, Vater, Sohn und Heiliger Geist. Amen.